

<b>Zeitschrift:</b>	Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte = Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerisches Nationalmuseum
<b>Band:</b>	27 (1970)
<b>Heft:</b>	3

## Sonstiges

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 03.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

treten doch überall Kostbarkeiten zutage, so z. B. im «Weißenbachhaus» die vorzüglichen Rokoko-Stuckdecken und die drei schönen Turmöfen des Hafnermeisters M. L. Küchler und des Malers Caspar Wolf.

Zwei aus Bremgarten abgewanderte Kunstwerke befinden sich im Schweizerischen Landesmuseum, nämlich ein spätgotischer Altarflügel des sog. «Veilchenmeisters» (um 1510) und der sog. «Bremgarter Altar». Über Haupttafel und Flügelinnenseiten des letzteren zieht sich die realistisch und topographisch richtig erfaßte Südostansicht Bremgartens und bildet den Hintergrund einer Kreuzigungsgruppe mit Heiligenfiguren. Es wird vermutet, daß der Maler dem Umkreis der beiden Hans Leu angehört und daß das Kreuzigungsfresco in der Muttergotteskapelle ebenfalls von seiner Hand stammt. Der Autor möchte die Entstehung des Triptychons im Gegensatz zu andern, früheren Datierungen, erst um 1535/40 ansetzen.

Zu den originellsten Bauernhäusern des Freiamtes zählen das Kochhaus in Büttikon, ein zweistöckiges Ständerhaus mit Bauernmalerei, und das Haus zum Rittersaal in Fischbach, ein ausgewogener Fachwerkbau. Häuser mit «weicher Bedachung», also mit Strohdächern, sind im Freiamt nicht mehr zu finden: das letzte verschwand 1959 in Niederwil.

Mit Genugtuung stellt der Leser fest, daß im relativ kleinen Bezirk Bremgarten eine große Anzahl Baudenkmäler in den letzten Jahren einer eingehenden Restaurierung unterzogen wurden.

den. Hervorgehoben seien auf der Landschaft die Pfarrkirche Hägglingen, wo 1951 spätgotische Chorfresken entdeckt und freigelegt wurden, und die unauffällige Pfarrkirche Göslikon mit dem 1967 unter Leitung des Autors restaurierten festlichen Rokoko-Interieur mit zierlichen, polychromen Stukkaturen und bemerkenswerten Fresken von F. A. Rebsamen.

Die ehemaligen Klöster Hermetschwil und Gnadenthal werden eingehend gewürdigt und ihr bewegliches Kunstmuseum vom Autor vorbildlich erfaßt und beschrieben. Aus dem Benediktinerinnenkloster Hermetschwil sei neben den verschiedenen qualitätsvollen Skulpturen des 14. bis 19. Jahrhunderts auch die oberrheinische Altarpredella mit dem Marienbild (um 1480) genannt. Diese zeigt stilistische Verwandtschaft zu den drei abgewanderten Antependien (Historisches Museum Basel), und es wäre möglich, daß Predella und Bildteppichentwürfe vom selben Meister stammen. Das (nach Felder) bedeutendste nachgotische Flügelretabel der Schweiz (Kloster Mehrerau bei Bregenz) soll aus dem Zisterzienserinnenkloster Gnadenthal stammen. Auf der Mitteltafel mit der Kreuzigungsdarstellung finden sich Jahreszahl (1582) und Monogramm, das auf den Badener Maler Durs von Aegeri schließen läßt. Peter Felder vermutet jedoch, daß das stattliche Altarwerk ursprünglich für die Wettiner Klosterkirche geschaffen und erst nach deren Barockisierung im 18. Jahrhundert nach Gnadenthal verbracht wurde.

*Silvia Klöti-Grob*

### *Neuerscheinung*

## ANZEIGER FÜR SCHWEIZERISCHE ALTERTUMSKUNDE

Indicateur d'Antiquités Suisses

### REGISTER *der Bände 21–40 Neue Folge* (1919–1938)

Heraugegeben von der Direktion des  
Schweizerischen Landesmuseums.  
Mit dem Register (Umfang 77 S.) wird der  
«Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde» abgeschlossen. Es bildet das  
5. Heft des 40. Jahrgangs, ist doppelt  
paginiert und kann dem 1938 erschienenen  
letzten Band der Zeitschrift beigegeben  
werden.

#### *Inhalt*

1. Verzeichnis der Beiträge, geordnet nach kulturgeschichtlichen Perioden
2. Verzeichnis der Verfasser
3. Kombiniertes Orts-, Personen- und Sachregister

Preis Fr. 15.—

Zu beziehen mit schriftlicher Bestellung bei:  
Schweizerisches Landesmuseum, Bibliothek,  
8032 Zürich, Postfach  
(Verwenden Sie die Bestellkarte)  
Die Lieferung erfolgt, solange Vorrat,  
umgehend mit Einzahlungsschein.